

## Streifzug durch die Ortsgeschichte 16



Die Genossenschaftsbank an der Ecke Bahnhofstraße/Oberdorfstraße, 1967

### 1891 Gründung der Spar- und Darlehnskasse

1891 wurde die Wäschenbeurener Genossenschaftsbank als „Darlehnskasse“ aus der Taufe gehoben. Bemerkenswert dabei ist, dass sie den Ortsgeistlichen Dekan Schaupp als Initiator hatte. Er konnte bei der Gründungsversammlung im Saal des Rathauses 120 Personen begrüßen. Bereits Ende 1891 war die Mitgliederzahl auf 147 angestiegen. Man firmierte zunächst unter Darlehnskassenverein, 1935 unter Spar- und Darlehnskasse, ab 1959 nannte man sich Genossenschaftsbank, und mit sechs weiteren Banken schloss man sich, die Selbstständigkeit aufgebend, 1971 zur Volksbank Göppingen zusammen.

1953 erwarb die Spar- und Darlehnskasse die ehemalige Post in der Bahnhofstraße. Vorher hatte man das Geld in die Wohnung des Rechners, in der der Tresor der Darlehnskasse untergebracht war, gebracht oder von dort mitgenommen. Rechner waren seit der Gründung zwei Wäschenbeurener Lehrer gewesen, die als „arme Dorfschulmeisterlein“ sich ein kleines Zubrot verdienten; von 1891 bis 1923 Bernhard Straub, von 1923 bis 1949 Alfons Mayer. Am Sonntagmorgen nach der Kirche wurden im (nicht mehr bestehenden) Lehrerwohnhaus die Schalterstunden abgehalten. Auch Eugen Heer, der erste hauptamtliche Rechner, hatte noch wenige Jahre eine mobile Sparkasse betrieben.

1967 feierte die Genossenschaft ihr 75-jähriges Jubiläum und weihte das neue Bankgebäude Ecke Oberdorfstraße /Bahnhofstraße ein. 1999 zog man in die neuen Räume im großen Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatz um. Neben

dem Bankgeschäft war auch das Warengeschäft von Bedeutung: Torfmull, Düngemittel, Spritzmittel, Futtermittel und Sämereien. **1962**, als die Bahn den



Einkaufen auf dem Bahnhof: Frau Buchmeier und Frieda Kuhn

Stückgutverkehr einstellte, pachtete die Genossenschaft den Güterschuppen an der Westseite des Bahnhofs. Man bezahlte Miete an die Bahn und musste alles auf dem Schienenweg beziehen. Um die 40 Waggons zu 25 Tonnen wurden im Jahr am Bahnhof ausgeladen. **1964** stieg man auch ins Öl- und Kohlegeschäft ein. **1965** erwarb man den Lagerschuppen im östlichen Teil des Bahngeländes von den Erben des Kaufmanns Kaißer. **1979** riss die Volksbank den alten Güterschuppen ab und erstellte an dieser Stelle ein größeres graues Eternit-Lagergebäude. Zusammen mit dem Bahnhof, der nie renoviert worden war, war das Lagergebäude kein städtebauliches Glanzlicht. **1989** lief der Zehnjahresvertrag mit der Bahn aus. Das Lagergebäude wurde abgebrochen, und die Gemeinde ging daran, im ausgedienten Bahnhof den Bahnhofskindergarten zu etablieren. **1990** wechselte das Warenlager in gemietete Räume bei Erwin Hokenmaier in der Maitiser Straße bei der Turnhalle. Im Jahr **2000** wurde das letzte Lagerhaus geschlossen.





Der Bahnhof mit dem Lagergebäude, um 1980



Lourdesgrotte und Kreuzweg, aufgenommen zwischen 1937 und 1945

### **1892 Stiftung der Lourdesgrotte**

Ein aktiver Mann in der Gemeinde war der Stifter der Wäschenbeurener Lourdesgrotte, Johannes Fritz. Er lebte von 1831 bis 1892 und war von Beruf Zimmermeister. In der bürgerlichen Gemeinde wirkte er als Gemeindepfleger (Kämmerer) und Akziser (Steuereinnnehmer). auch war er „Heiligenpfleger“ der Kirchengemeinde (unter dem „Heiligen“ verstand man damals das Vermögen der Kirchengemeinde).

Im Jahre **1892** wurde die Wäschenbeurener Lourdesgrotte an der Schulstraße auf dem Fritz'schen Grundstück errichtet. Bei der Grotte handelt es sich um eine Nachbildung der Grotte von Massabielle bei Lourdes in Südfrankreich. In dieser Höhle soll 1858 Bernadette Soubirous die Gottesmutter erschienen sein.

Auf dem Grundstück der Familie Fritz wurde vier Jahre später der Kreuzweg gestaltet. Pfarrer Schaupp schrieb in seiner Pfarrchronik leider sehr wenig darüber: *„Im Mai 1896 wurde der Kreuzweg errichtet bei der Lourdes-Grotte, durch einige fromme Stifter – in Gesamtkosten von 3 000 M.“*

Die Stelen für die Stationen fertigte der Wäschenbeurener Steinhauer Hintrager, die Darstellungen in Terrakotta kamen aus München.